Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Tadel der Tüchtigkeit

In der Ueberlieferung des deutschen Zitaten- und Sprichwörterschatzes hat sich seit Jahrhunderten hartnäckig die Fama erhalten, dass Tüchtigkeit eine erstrebenswerte Tugend sei, die einen besonders befähige, es im Leben einmal zu etwas zu bringen. Das «Freie Bahn dem Tüchtigen!» klingt jedem jungen Erdenbürger wie ein kategorischer Imperativ im Ohr, bis er eines Tages ernüchtert feststellt, dass man ihm da wohl einen Floh hineingesetzt hat. Man spricht, in feierlichen Augenblicken, vom Glück des Tüchtigen. Und das mit gutem Grund; denn mit der Tüchtigkeit alleine kommt man, wie die Erfahrung lehrt, nicht sonderlich weit.

Die Kompetenz eines fachlich versierten und bestens ausgewiesenen Angestellten ist noch lange keine Garantie dafür, dass er auch die Stelle bekleidet, die ihm auf Grund seiner Fähigkeiten eigentlich zukäme. Der graue Alltag urteilt da nach ganz anderen Kategorien, als es gemeinhin in Lesebüchern steht. Weit wichtiger als die vielgerühmte Tüchtigkeit ist für den einzelnen vielmehr, dass er im entscheidenden Moment über eine tüchtige Portion Selbstvertrauen verfügt. Die Tragik scheint von einer verhängnisvollen Begriffsverwirrung herzurühren; hat man doch nicht selten den Eindruck, im täglichen Geschäftsleben werde Chuzpe und Kaltblütigkeit nur zu oft mit Tüchtigkeit verwechselt. Wenn es ein Hasardeur mit 500 000 Franken Schulden auf dem Buckel in aller Seelenruhe fertigbringt, dessen ungeachtet eine weitere Million Kredit aufzunehmen, so zeugt das weniger von Tüchtigkeit als vielmehr von einer beneidenswerten Unverfrorenheit, die dem von Skrupeln geplagten Tüchtigen im allgemeinen abgeht. Und meistens werden solche Transaktionen entsprechend von Erfolg gekrönt, der die Handlungsweise nachträglich als Ingenium sanktioniert. Gewissensbisse wären dabei nurmehr eine überflüssige Karrierebremse. Auf diesem undurchsichtigen Prinzip beruht offenbar das, was wir gerne euphorisch Handel und Wandel nennen.

Wer im Leben Erfolg haben möchte, darf sich daher nicht allzusehr auf seine eigene Tüchtigkeit verlassen. Das ist fürs aufzubauende Image denn doch ein bisschen zuwenig. Hingegen muss er ständig souverän den Anschein erwecken, als würde er den an ihn gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen, was natürlich nicht im geringsten der Fall sein kann. Betrachtet man nur einmal die Stelleninserate für zu vergebende höhere Posten in der Wirtschaft, so fällt einem rasch auf, dass dabei weniger Leute mit solidem Fachwissen gesucht sind als vielmehr dynamische Macher, die sich auf Biegen und Brechen durchzusetzen wissen. Das hat mit biederer Tüchtigkeit allerdings wenig bis nichts zu tun. Nur ein Bluffer kennt keine Hemmungen, die ziemlich hochgesteckten Erwartungen solcher Stelleninserate nicht erfüllen zu können. Der an sich selbst zweifelnde Tüchtige fällt für eine Bewerbung somit gleich von vornherein ausser Betracht.

Auch in anderer Hinsicht erweist sich die Tüchtigkeit häufig als Hindernis. Tüchtige Berufsleute haben nun einmal die mitunter recht unangenehme Eigenschaft, eine Sache gründlich anzugehen. Ihre verhängnisvolle Neigung zur Pedanterie könnte sich namentlich für ein aufstrebendes Unternehmen als geschäftsschädigend erweisen. Ausserdem ist der Tüchtige für seine Mitarbeiter und unmittelbaren Vorgesetzten, die angesichts seiner konsequenten Zuverlässigkeit leicht Minderwertigkeitskomplexe bekommen, eine ständige Herausforderung, wenn nicht sogar, gelinde gesagt: eine Zumutung, was erklärt, weshalb man weniger Qualifizierte im allgemeinen vorzieht. Als erschwerend kommt hinzu, dass ein Tüchtiger den vielen Unfähigen, die ein Betrieb mitdurchschleppt, hinter die Schliche kommen und ihre krummen Touren aufdecken könnte. Und das hat man verständlicherweise nicht so besonders gerne.

Trotzdem wäre es vermessen, zu behaupten, der Tüchtige sei in unserer Gesellschaft bereits völlig überflüssig. Man braucht ihn noch sehr wohl – und zwar auf seinem Platz in den unteren Chargen, wo er keinen grösseren Schaden anrichten kann. Dort verrichtet er auf seinem Posten treu und brav seine Arbeit und stellt, was ihm seine angeborene Bescheidenheit zu erkennen versagt, so etwas wie das Schmieröl im Wirtschaftsgetriebe dar. Sein Ausfall würde gewiss eine spürbare Lücke hinterlassen. Das ist allgemein bekannt. Sogar die Geschäftsleitung, in solchen Dingen etwas unbedarft, ist hinlänglich darüber informiert. Auf diesen Mann kann das Unternehmen nicht verzichten. Deshalb behält man ihn am besten, wo er ist – und nur die Lückenbüsser hüpfen munter über ihn hinweg nach vorne wie beim Halmaspiel ...

Bleibt mir doch bloss fort mit eurem Gerede von der Tüchtigkeit! Sie führt zu nichts. Im Gegenteil: Wer sich nicht mit ihr belastet, schwebt erwiesenermassen höher gleich gasgefüllten Luftballons. Eine tüchtige Portion Massel ist alles, was es im Leben braucht. Wundert sich noch jemand darüber, dass die Leistungsverweigerer im Steigen begriffen sind?

Us em Innerrhoder Witztröckli

D Kindergäätneri z Appezöll inne ischt mit ehrne Goofe in Chölchetoo (Kirchturm) vo de katolesche Chölche uni go usiluege. Amene refemiete Bübli is ab der Hööchi öbl woode. Wos wider d Stege abi sönd, säät er zom Frölein: «I bi doch etz froh, as i nüd katolisch bi.»

Sebedoni

Strassenmusikanten

Man kann in guten Treuen zweierlei Meinung sein. Aber auch die popigste Musik ist uns immer noch lieber als das ewige Gedröhn der Pressluft-hämmer, der Grabenbagger und anderer Tiefbauinstrumente. Zum Glück soll im November wieder Ruhe einkehren, damit man die Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich wieder ohne Ohrenpfropfen bewundern kann.